

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Cannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: Monatl. 2. Post N. 1.20 einchl. 18 J. Beschr.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Anz. 1.40 einchl. 20 J. Anzeigengeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt d. Betriebskör. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannendruck / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 262

Altensteig, Mittwoch, den 8. November 1939

62. Jahrgang

„Schiedsrichter unter den Nationen“

Anmaßende und heuchlerische Rundfunkansprache von Lord Halifax

Berlin, 7. Nov. In einer Rundfunkansprache stellte Lord Halifax wieder einmal das abgefeimte Spiel eines vor der Bühne der Weltöffentlichkeit von Menschenliebe überfließenden und vor den Prinzipien der Demokratie sich mehr als einmal verbeugenden, aber in Wirklichkeit auf Raubzug ausgehenden politischen Intrigantentums zur Schau.

Mit einem in seiner abgrundtiefen Heuchelei nur allzu durchsichtigen Entlastungsmandat begründete er den Krieg gegen das Reich mit den allmählich einschläfernd wirkenden Propagandapropägen von der „brutalen Gewalt, dem Wortbruch, der Bedrückung, der Verfolgung“, die er Deutschland zur Last legte, und der Verteilung der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts, für die England zu den Waffen gegriffen habe.

Er sprach im Tonfall des europäischen Politikers, als er England als „Schiedsrichter unter den Nationen“ bezeichnete, das gegen die Verletzung geheiligter Verträge und gegen die Mißachtung des gegebenen Wortes kämpfe.

Der edle Lord, dem aus seiner Amtstätigkeit als Vizekönig

in Indien die grausame britische Brutalität und die Blutspuren nicht unbekannt sein dürften, mit denen die Geschichte des Empire besetzt ist, fahelte von elementaren Menschenrechten und der Toleranz in den Beziehungen von Mensch zu Mensch. Es machte dem britischen Außenminister keine moralischen Schwierigkeiten, mit einer struppeligen Heuchelei von der „grausamen Verfolgung von Ideen und Personen durch die ruchlosen Führer in Deutschland“ zu sprechen und im gleichen Atemzug mit der Miene des Biedermannes festzustellen, daß „die Engländer am wenigsten geneigt seien, sich in die Angelegenheiten anderer Völker einzumischen.“

Wir können es nur als Zeichen eines heruntergekommenen Hochmuten werten, wenn Halifax die Vorsehung als Zeugin dafür anrief, daß England die Macht habe, „auch die Torheit zu beweisen, mit der die deutsche Regierung ihrer eigenen Vernichtung entgegengeht.“ Mit billigem Großmut sprach Halifax von „Revisionen in einer fortschreitenden, sich ändernden Welt“ und zeichnete in nebelhaften Umrissen eine „neue Welt“ englischen Kupfers ab, die auf alle Völker eine besondere „Anziehungskraft“ ausüben dürfte, die unter Versailles und seinen Folgen zwanzig Jahre lang zu leiden hatten.

Ein historischer Tag in Krakau

Üebnahme der Regierung des Generalgouverneurs auf der Krakauer Burg

Krakau, 7. Nov. Am Dienstag hielt der Generalgouverneur für die besetzten Gebiete, Reichsminister Dr. Hans Frank, in Krakau seinen feierlichen Einzug, um auf der historischen Burg seinen Regierungssitz zu nehmen.

Die Stadt Krakau bereite ihm einen festlichen Empfang und hatte reichen Flaggen Schmuck angelegt. Kurz vor 18 Uhr traf der Reichsminister mit seiner Begleitung vor den Toren der Stadt Krakau ein, wo er von Distriktschef H. Oberführer Dr. Wächter, dem Stadthauptmann, dem Polizeipräsidenten und dem Amtschef des Generalgouvernements empfangen wurde.

Der Generalgouverneur setzte seine Fahrt durch die flaggen geschmückte Stadt und durch ein unüberschaubares Spalier von Hahnenkämpfern, das von Schießscharen gebildet wurde, zur Burg fort.

Zahlreiche Volksdeutsche, die das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers nach jahrelanger Not und Unterdrückung aus polnischem Joch befreit hat, sowie die Beamten und Angestellten der deutschen Dienstbehörden im besetzten Gebiet hatten sich im Innenhof versammelt, um den Generalgouverneur zu begrüßen.

Danach geleitete Distriktschef Dr. Wächter den Reichsminister in die Innenräume der Burg, wo der Generalgouverneur im Audienzsaal von über 200 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erwartet wurde. Unter ihnen befand sich auch eine Abordnung von Soralen, den polnischen Bergbewohnern aus Zakopane, in ihren malerischen Trachten. Dr. Wächter begrüßte den Generalgouverneur mit einer kurzen Ansprache, in der er ihn als den neuen Herren dieses Landes, dieser Stadt und dieser Burg herzlich willkommen hieß.

Darauf ergriff der Generalgouverneur das Wort und führte aus:

„Auf Befehl des Führers übernehme ich hier auf der Burg zu Krakau die Regierung des Generalgouvernements. Ich kann nur die Versicherung abgeben, daß auch von diesem Tage aus sowie allüberall in der Reichsphäre des Deutschen Reiches der Wille unseres Führers das oberste Gesetz und der Inhalt unseres Handelns, die Wohlfahrt unseres Volkes aber und die Sicherung der kulturellen friedlichen Entwicklung aller Kulturvölker das letzte Ziel unseres Werkes sind. Wer sich dieser schöpferischen aufbauenden Arbeit unseres Reiches widersetzt, ist verloren. Wer sich ihr einfügt, wird leben, arbeiten und sich entwickeln können. Wir kommen in dieses Land nicht als blinde wütige Eroberer, sondern als Garanten deutschgeordneter, deutschgeführter Arbeit. Es ist ein Augenblick von seltener historischer Größe, daß hier in dieser Burg, die so lange das Bollwerk eines antideutschen Kampfes war und durch viele Jahrhunderte ein wahrhaftes Symbol des Ringens gegen das Deutschtum gewesen ist, nunmehr die Halentreuflagge weht und der Halentreuflagge in die Säle gelangt ist. Daß wir aber hier stehen, verdanken wir unseren Soldaten, die für die Freiheit unseres Volkes den Kampf geführt haben. Denjenigen, die dafür gefallen sind, sei unser dankbarer Gruß geweiht. Aber auch die Tausende von Volksdeutschen, die unter den barbari-

schen, sadistischen Attacken entmenschter polnischer Gewaltakte ihr Leben und ihre Gesundheit opfern mußten, auch sie tragen durch ihr Opfer zur Freiheit dieses Landes bei. Auch ihrer gedenken wir.“

Der Generalgouverneur beendete seine Ansprache mit den Worten: „Herr Distriktschef. Ich überbringe Ihnen und Ihren Mitarbeitern die Grüße des Führers. Wir gehen ans Werk.“

Dr. Wächter brachte dann ein Siegel Heil auf den Führer aus, das zum erstenmal durch die Räume dieser Burg klang.

Göring und Ribbentrop

beim Empfang in der russischen Botschaft

Berlin, 7. Nov. Generalfeldmarschall Göring und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nahmen am Dienstag nachmittag an dem aus Anlaß des Jahrestages der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken stattgefundenen ersten Empfang des neuernannten russischen Botschafters Schwarzew teil.

Molotow fordert die Westmächte an

„England und Frankreich suchen neue Abenteuer“

Moskau, 7. Nov. Am Montagabend fand im Großen Moskauer Opernhaus der übliche Staatsakt statt, der die alljährlichen Feiern zum Jahresfest der Oktober-Revolution einleitet. An der feierlichen Versammlung nahmen auf den Plätzen des Ehrenpräsidiums die führenden sowjetrussischen Staatsmänner, an ihrer Spitze Stalin, Molotow, Woroschilow und andere teil.

Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten des Moskauer Stadtsowjets, Pronin, hielt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, die Festrede. Die Rede Molotows war vornehmlich allgemein politischen und inner-sowjetischen Fragen gewidmet.

Nach einem Hinweis auf die Wirtschaftskrisen, die auch die größten kapitalistischen Staaten England, Frankreich und U.S.A. erfaßt haben, stellte Molotow fest, daß die reichsten und von ernstlichen Reichtümern seit gewordenen Länder in ihren inneren Kräften keinen Ausweg aus der Lage mehr fänden und daß diese Tatsache als Grundursache dafür anzusehen sei, daß diese Mächte nunmehr neue Abenteuer suchten. Darin liege auch die wahre Wurzel der gegenwärtigen Krise. Während gewisse Pläne, Sowjetrußland in den Krieg einzubeziehen, mißlungen seien, verjüchten England und Frankreich, nicht nur ihre Bevölkerung, sondern auch die Bevölkerung ihrer Dominien und Kolonien immer stärker in den Krieg hineinzuziehen. Sie kämpften angespannt, um die Anzahl ihrer Verbündeten zu vergrößern und um neutrale Länder auf ihre Seite zu ziehen.

In diesem Zusammenhang wies Molotow insbesondere auf die ersten Fragen hin, die der gegenseitige Weltlandspakt Englands und Frankreichs mit der Türkei aufgerollt habe. Die Zahl der neutralen Länder in Europa würde immer mehr abnehmen, wenn es den herrschenden Kreisen Englands und Frankreichs

Der Bericht des OAB.

Berlin, 7. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen außer geringer Spähruppeltätigkeit und schwachem beiderseitigem Artilleriefeuer keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Im Luftkampf wurden ein britisches Flugzeug bei Mainz und zwei französische Flugzeuge bei Saarbrücken abgeschossen.

Umfiedlung in vollem Umfang geglückt

Deutsche Volksgruppe aus Estland wieder nach Deutschland zurückgeführt

Koovel, 7. Nov. Die Umfiedlung der deutschen Volksgruppe Estlands und der in Estland lebenden Reichsdeutschen nähert sich ihrem Ende. Am Samstag verließ der Rdtz-Dampfer „Oceana“ Koovel mit 864 Umsiedlern. Heute abend folgt ihm der Rdtz-Dampfer „Sierra Cordoba“ mit 956 Personen an Bord. Damit haben in der Zeit vom 18. Oktober bis 5. November mit 15 Transporten etwa 12 000 Volks- und Reichsdeutsche die Reise in die neue Heimat angetreten. Führt man in Betracht, daß in etwa einer Woche die „Sierra Cordoba“ noch rund 1000 Umsiedler abholen soll und über 1000 Personen zur Liquidierung ihrer Geschäfte und Unternehmungen bis zum Dezember bzw. Januar Aufschub erhalten haben, dann kann man feststellen, daß die deutsche Volksgruppe in Estland dem an sie ergangenen Rufe fast restlos gefolgt ist oder noch folgt und die Umfiedlungsaktion als in vollem Umfang geglückt bezeichnet werden kann.

Erwähnt sei noch, daß der rasche Abtransport der 12 000 Personen nur durch den Einsatz so großer Dampfer wie der Rdtz-Schiffe „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Oceana“ möglich war, von denen die beiden ersten je drei, das letztere zwei Fahrten gemacht haben. Zur Beförderung des größeren Gepäcks und der Möbel sind gleichzeitig eine Reihe von Frachtdampfern eingesetzt worden.

Wegen tätlichen Widerstandes erschossen

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Volkspolizei teilt mit: Bei tätlichem Widerstand gegen die Staatsgewalt wurden erschossen:

1. Am 6. November der Berufsverbrecher Horst Schmidt, zuletzt wohnhaft in Berlin. Schmidt hat sich in der Uniform eines Marineoffiziers als Angehöriger eines siegreichen U-Boots ausgegeben und in gemeinfter Weise zahlreiche Schwindelbeuten begangen.

2. Am gleichen Tage der Jude Israel Mondschajn, der sich unter Gewaltanwendung an deutschen Mädchen verging.

gelingen sollte, den Krieg zu verlängern und zu führen, um ihn zur Stärkung ihrer Welt Herrschaft und zur Behauptung ihrer zahlreichen Kolonien auszunutzen. Für andere Staaten, so meinte Molotow, sei die Neutralität nur eine Maske, hinter der sie ihre wahre, auf die Ausdehnung des Krieges gerichteten Absichten verbergen, von dem sie hohe Profite auf Kosten der kriegsführenden Völker erhofften.

Die imperialistischen Westmächte hätten ihre Berechnungen hauptsächlich auf einen neuen Haub und auf eine neue Aufteilung der Welt zu ihren Gunsten sowie auf die Zertrümmerung und Aushöhlung ihrer Konkurrenten und jeglicher Ansprüche auf ihre Kolonien und ihre Kolonialreichtümer gestützt.

Dank der konsequenten Durchführung ihrer Friedenspolitik bestärke die Sowjetunion nach wie vor die Wohlthaten des Friedens und könne so alle Zweige des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaues entfalten. Molotow kreiste dann kurz den Bankrott des polnischen Staates, der ungeachtet der Garantien der Westmächte auseinandergefallen sei und schon bei der ersten Prüfung seine Schwäche, Unbeständigkeit und Haltlosigkeit bewiesen habe. Die garantierenden Großmächte hätten so nicht nur ihre eigene Schwäche unter Beweis gestellt, sondern auch gezeigt, daß es mit ihrer Politik in mancher Hinsicht offensichtlich nicht zum Besten bestellt sei. Die Sowjetunion habe inzwischen die hammerschweren Bevölkerung der Westmächte und des westlichen Weltreiches mit ihrem Staate vereint und ihre Bevölkerung damit von 170 auf 183 Millionen vermehrt.

Molotow kam dann noch einmal auf die Gründe zurück, deretwegen die Westmächte zum Kriege geschritten seien. Um so größere Ausmaße ihre Reichtümer annähmen, so sagte er, um so erbitterter strebten sie nach Welt Herrschaft und um so



unerschütterlicher Ständen sie den Konkurrenten gegenüber, mit denen sie um jeden Preis auf Kosten ihres Volkes und anderer Völker, keinesfalls aber durch ihre Weisheit, beruhende Zugeständnisse zu machen bereit seien. Die Vertreter dieser Staaten und ihre Ratgeber aus den Gruppen Wams und Willees suchten die Verbesserung ihrer Lage in einem neuen imperialistischen Krieg. Für das Verbrechen des gegenwärtigen Krieges trügen sie die Verantwortung, jene Verantwortung insbesondere, daß der letzte in die Länge gezogen und unter der verbrecherischen Behauptung geführt werde, daß dieser Krieg um der Verteidigung der Demokratie willen geführt werde. Alledem entgegen stehe die Sowjetunion mit ihrem Friedenswillen und ihrem heißen Streben, eine schnelle Beendigung des Krieges herbeizuführen.

Auf wirtschaftlichem Gebiete führte Molotow einige eindrucksvolle Ziffern über die Entwicklung der sowjetischen Produktion im Laufe der letzten Jahre an. Die gesamte Industrie der Sowjetunion habe gegenüber dem Vorjahre eine Mehrerzeugung von 14,4 Prozent zu verzeichnen, die Schwerindustrie allein 15 Prozent, die Maschinenbauindustrie um 25 Prozent, die Rüstungsindustrie sogar um 45 Prozent. Für die Landwirtschaft gab Molotow bekannt, daß die diesjährige Getreideernte 6,5 Milliarden Rubel, das sind 106 Millionen Tonnen, betrage, während die Erzeugung der speziellen landwirtschaftlichen Kulturen sich gleichfalls im Verhältnis zum Vorjahr erheblich gesteigert habe.

Molotow schloß mit der Feststellung, daß die Sowjetunion für die Feinde noch fürchtgebietender, ihren aufrichtigen Freunden aber noch teurer geworden sei. Man könne nicht wissen, welchen außenpolitischen Prüfungen Sowjetrußland noch begegnen werde. Eines aber sei gewiß, daß die Verteidigungskräfte der Sowjetunion nicht geschwächt, sondern noch mehr und noch beharrlicher verhärtet werden würden. Der mächtige Quell der inneren Kräfte der Sowjetunion sei unverstärkt und die Feinde Sowjetrußlands müßten mit jedem Jahr immer ernsthafter mit dieser unbestreitbaren historischen Tatsache rechnen.

Lagesbefehl an die Sowjetarmee

Morosschilow über den Freundschaftsvertrag mit Deutschland Kriegspolitiker der Westmächte aufs Schärfste verurteilt

Moskau, 7. Nov. Die Presse veröffentlicht den Heeresbefehl des Kriegskommissars Morosschilow zum 22. Jahrestag der Oktober-Revolution. Darin wird eine Uebersicht über die Erfolge des Sowjetstaates während des letzten Jahres gegeben unter besonderem Hinweis auf den Einsatz der Armee bei der Befreiung der Westukraine und des westlichen Weißrußland.

Auch die Außenpolitik der Sowjetregierung wird in dem Heeresbefehl berührt. Die Bestandsopakte mit den drei baltischen Staaten bezeichnet der Kriegskommissar als dauerhafte Basis des Friedens im östlichen Teil der Ostsee und in Osteuropa. Der Freundschaftsvertrag mit Deutschland wird ferner als unübertreffliches Instrument gerühmt, das den Interessen der beiden größten Staaten Europas diene. Dieser Freundschaftsvertrag ist, wie der Heeresbefehl betont, auf der dauerhaftesten Grundlage der gemeinsamen Interessen der Sowjetunion und Deutschlands aufgebaut, und darin besteht seine gewaltige Kraft. Dieser Vertrag ist ein Wendepunkt nicht nur in den Beziehungen zwischen den beiden Großstaaten, sondern er müßte sich auch aufs allerwichtigste auf die ganze internationale Lage auswirken.

Eine neue starke Beurteilung findet die Kriegspolitik der Westmächte auch in dem Heeresbefehl Morosschilows. Der europäische Krieg, dessen Anstifter und hartnäckige Fortsetzer England und Frankreich sind, hat sich, so heißt es in dem Heeresbefehl weiter, noch nicht zu einer verheerenden Feuerbrunst entfacht; jedoch tun die englischen und französischen Aggressoren, die den Frieden nicht wollen, alles dazu, um den Kriegsbrand zu verstärken und ihn auch auf andere Länder auszuwehen. Die Sowjetregierung dagegen wirt auf alle Weise mit an der Wiederherstellung des Friedens, den die Völker aller Länder wünschen.

Morosschilow schließt den Heeresbefehl mit der an alle Armeeglieder gerichteten Aufforderung, sich mit dem bereits Erreichten nicht zufrieden zu geben, sondern neuen Errungenschaften und neuen Siegen zuzustreben.

Belgien und Holland

Der König der Belgier in Den Haag. — Besprechungen mit der Königin der Niederlande

Amsterdam, 7. Nov. Am Montagabend ist der König der Belgier, Leopold, in Den Haag eingetroffen und hat sich, wie verlautet, nach dem königlichen Schloß Noordeinde begeben, um mit der Königin der Niederlande einige Fragen des internationalen Zustandes zu besprechen. König Leopold ist von Außenminister Spaak begleitet, der bei der Besprechung ebenso wie der niederländische Außenminister van Kleffens anwesend war. Wie verlautet, wird der König der Belgier mit seiner Begleitung bereits am Dienstag die Rückreise nach Brüssel antreten.

Die Dominien sollen Englands Krieg zahlen

Rücksichtslose Ausnützung aller wirtschaftlichen Kräfte durch die Londoner Kriegsheererei — Kredite, die nie zurückgezahlt werden

Berlin, 7. Nov. Der Deutsche Dienst schreibt: Die in London gegenwärtig stattfindenden Besprechungen von Vertretern der Dominien mit der britischen Regierung scheinen überwiegend den Fragen einer wirtschaftlichen Unterstützung des Mutterlandes zu dienen. Es ist bekannt, daß die Londoner Stellen auf die Dominien große Hoffnungen als Lieferanten von Kriegsmaterial und Lebensmitteln setzen. Zu allen Zeiten hat es England verstanden, die Hauptlasten seiner Kriege auf andere Staaten abzuwälzen, und auch jetzt geht sein Streben wieder in gleicher Richtung. Ebenso wie im Weltkrieg von 1914 sollen die Dominien auch für die jetzige europäische Auseinandersetzung materiell das Rückgrat des Mutterlandes bilden und dies um so mehr, als diesmal außer Frankreich keine anderen Bundesgenossen zur Verfügung stehen. Es ist interessant, daß in diesem Zusammenhang der Hauptschriftleiter der kanadischen Zeitung „Financial Post“ in einem Artikel hervorhob, daß Ka-

nada neben den Lieferungen an Kriegsmaterial und Lebensmitteln noch eine weitere Verantwortung zu tragen habe, denn es werde die Rolle eines Bankiers für einen nicht unbedeutenden Teil der englischen Käufe übernehmen müssen, indem die kanadische Regierung England große Kredite einräume. Das Ausmaß derartiger Kredite könne niemand voraussagen, da es bei einer solchen Berechnung zu viele unbekannte Faktoren gebe.

Aus einer derartigen Weigerung, die sich auch in Londoner Zeitungen fand, ist eindeutig erkennbar, daß die katastrophale Abwertung des englischen Pfundes in ihren Auswirkungen sehr weit geht und offenbar die britische Kriegsförderung ernstlich gefährdet. Kanada und naturgemäß auch die anderen Dominien sollen nun an diesem Gefahrenpunkt einspringen. Zweifellos spielt dabei auch noch der Gedanke mit, auf diese Weise die britischen Auslandsanlagen wenigstens teilweise vor der Mobilisierung retten zu können. Die Dominien sollen zahlen, damit Englands finanzielle Stellung in der Welt noch einigermaßen gehalten werden kann. Es kann als ganz sicher angesehen werden, daß die Dominien dadurch in die gleiche Lage kommen wie die Vereinigten Staaten, die bekanntlich im Weltkrieg die großen Kreditgeber Englands waren und noch heute auf die Rückzahlung warten. Uebrigens kann nicht unbeachtet bleiben, daß die Dominien neben solchen direkten Krediten umfangreiche indirekte Zahlungen für Englands Krieg zu leisten haben.

Wir kämpfen für die Londoner Bankiers

Die Mißstimmung des französischen Volkes

Rom, 7. Nov. Die römischen Blätter unterstreichen die immer engeren Zweifel der Franzosen an der Wirkung des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland, auf den man, wie der Pariser Vertreter der „Tribuna“ betont, so große Hoffnungen setzte. Man halte nämlich, wenn es auch nicht gern eingestanden wird, Deutschland auf militärischem Gebiet für unschlagbar. Sei Frankreich schon durch die Tatsache überrascht, daß die Blockade gegen Deutschland keinerlei Wirkung zeige, so sei man fast bestürzt, daß sich der Rhythmus der deutschen Produktion in keiner Weise geändert habe und Deutschland sogar in der Lage sei, den Westmächten die europäischen und außereuropäischen Märkte mit Erfolg freizugehen zu machen. Dies gebe ein Teil der französischen Presse offen zu. Man langweile sich im Innern, so erklärt der Pariser Vertreter des „Lancet Quotidien“. Er betont, daß gerade die gegenwärtige Lage einen guten Nährboden für Mißstimmungen verschiedenster Art abgebe. Mehr als einmal könne man das Stöhnen „Wir kämpfen für die Londoner Bankiers“ hören.

Englischer Kagenjammer:

„Man kann Deutschland nicht aushungern“

Amsterdam, 7. Nov. Ueber den Wert der englischen Blockade scheint man sich in weiteren Kreisen Englands jetzt doch einige Gedanken zu machen, wie das aus den zahlreichen Artikeln hervorgeht, die in der letzten Zeit gerade über dieses Thema geschrieben worden sind. In der Zeitschrift „Statesman and Nation“ um Beispiel wird zunächst ganz offen zugegeben, daß die englisch-französische Blockade in ihrer gegenwärtigen Form offensichtlich darauf abgestellt sei, Deutschland auszuhungern. Man müsse jedoch, so schreibt das Blatt weiter, hierzu erklären, daß es — ganz abgesehen von der moralischen Seite — Großbritannien und Frankreich nicht möglich sei, dies zu erreichen. Es sei praktisch sicher, daß man Deutschland nicht bis zur Uebergabe aushungern könne, weil sein Handel nicht nur mit der Sowjetunion, sondern auch mit dem größten Teil Europas einschließlich Standinavien, offen sei. Zweifellos könne man mit einer Blockade Deutschlands gewisse Entbehrungen auferlegen, aber man würde es niemals aushungern.

Der Sieg Deutschlands sicher

Interview mit Queipo de Llano

Buenos Aires, 7. Nov. Die Erklärungen des spanischen Generals Queipo de Llano bei seiner Ankunft in Italien, finden in der argentinischen Presse größte Beachtung. Die „Prensa“ veröffentlicht auf der ersten Seite ein ausführliches Interview des römischen United-Press-Vertreters. Der englische Mitarbeiter General Franco, welcher das neue Deutschland aus eigener Anschauung kennengelernt habe, sagte seine persönliche Ansicht dahin zusammen, daß der Sieg Deutschlands sicher und unabhängig von der Kriegsdauer sei. Das Deutsche Reich sei wirtschaftlich und militärisch für alle Möglichkeiten gerüstet. Die deutsche Luftwaffe sei doppelt so stark wie die Englands und Frankreichs zusammen, was die Gegner schon in kürzester Zeit zu spüren bekommen würden. Deutschland habe auch genügend Vorkräfte. Der Pakt mit Rußland als dem größten Rohstoffproduzenten eröffne überdies ungeahnte Perspektiven.

Der Krieg werde nicht, so sagte der General weiter, aus ideologischen Gründen geführt, sondern um die Entscheidung, ob England weiter — wie in den letzten zweieinhalb Jahrhunderten — die Welt beherrschen könne.

Italien holt ausgewanderte Söhne heim

Belgrad, 7. Nov. Der „Jugoslawenst. Lloyd“ berichtet, daß über 100 italienische Familien, die nach der Besetzung Bosniens durch österreichische Truppen im Jahre 1879 ins Land gekommen waren und sich als Weinbauern und Obstgärtner bei Benja Luka niedergelassen hatten, in den wenigsten Fällen die jugoslawische Staatsangehörigkeit erworben hätten und jetzt von der italienischen Regierung wieder in ihre alte Heimat zurückgeholt würden. Sie sollen in den trofengelegten Pontinischen Sümpfen angesiedelt werden.

Forderungen Gandhis

Sofortige Wahl der konstituierenden Versammlung Indiens — Pandit Nehru stellt eine amtliche englische Erklärung richtig

Amsterdam, 7. Nov. Nach einer Meldung des Londoner Rundfunks soll Gandhi die sofortige Wahl der konstituierenden Versammlung Indiens verlangt haben. Einzelheiten seien, wie der Londoner Rundfunk sagt, noch nicht bekannt. Pandit Nehru

Moskau verhandelt

In Uebereinstimmung mit den außenpolitischen Zielen, die Außenkommissar Molotow in seiner letzten großen Moskauer Rede dargelegt hat, ist die Sowjetunion nach wie vor bemüht, auf dem Verhandlungswege eine Verständigung mit allen ihren mittelbaren oder unmittelbaren Nachbarn herbeizuführen. Die Verhandlungen, die in dieser Richtung laufen, streben Lösungen auf lange Sicht an. Sie werden deshalb keineswegs überstürzt, sondern schrittweise und mit größtmöglicher Gründlichkeit geführt. Aber was bisher davon bekannt geworden ist, zeigte durchaus positive Vorzeichen, die auch weiterhin eine günstige Beurteilung erlauben. Selbstverständlich muß von deutscher Seite dabei zunächst an die deutsch-russischen Verhandlungen erinnert werden, die auf wirtschaftlichem Gebiete weiter gute Fortschritte machen. Ferner an den deutsch-russischen Umsiedlungsvertrag, der die Rückwanderung der Deutschen aus den russischen Westgebieten, der Ukraine und Weißrußland, sicherte.

Die Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und Finnland, die vom Ausland eine Zeitlang mit besonderer sensationeller Aufmerksamkeit versehen wurden, sind gleichfalls trotz der vorhandenen Schwierigkeiten nicht zum Stoden gelangt. Sie gehen langsam, aber doch normal weiter. Und wenn auch besonders gewisse Grenzfragen noch nicht zu einer Klärung gebracht werden konnten, so ist doch beiderseits der Wille unverkennbar, auf friedlichem Wege den beiderseitigen Interessen Rechnung zu tragen. Auch Finnland hat anerkannt, daß sich die Sowjetunion bei ihren Anregungen und Forderungen in einem Rahmen bewegt, der ausschließlich durch die russischen Lebensinteressen bestimmt ist. Es bemüht sich ferner, diese Interessen mit den nationalen und wirtschaftlichen Bedürfnissen seines eigenen Landes in Einklang zu versetzen. Das Ziel ist jedenfalls keine Zwangsvereinbarung, die für die Zukunft neue Konflikte verheißt, sondern eine Dauerlösung, die einer späteren friedlichen Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete die Tore offen hält.

Läßt man die Verhandlungen der Sowjetunion und der Türkei beiseite, die durch die türkische Option für die englisch-französischen Vorschläge in einen keineswegs ungefährlichen Schwebezustand geraten sind, so sind als die im Augenblick zweifellos wichtigsten Besprechungen sowjet-russischer Diplomaten die Verhandlungen mit Japan zu betrachten, die, wie es scheint, jetzt immer fester in Fluß geraten. Das Eintreffen des sowjetrussischen Botschafters Smetanin in Tokio ist im ganzen Fernen Osten und darüber hinaus mit großer Spannung verfolgt worden. Auch der Sprecher des japanischen Außenamtes hat zu diesem Ereignis Stellung genommen. Er erwähnte dabei auch die Absicht Molotows, zu einem Handelsabkommen mit Japan zu gelangen. Wenn der japanische Sprecher dabei, wie übrigens auch die japanischen Zeitungen, vorläufig noch eine gewisse Reserve durchblicken ließ, so belagt diese Haltung über die endgültigen Ergebnisse und über den Umfang der künftigen Auseinandersetzungen nichts. Man darf sie eher als einen Beweis dafür ansehen, daß man sowohl in Moskau als auch in Tokio die beabsichtigten entscheidenden Aussprachen ohne Ueberstürzung und mit verständlicher Vorsicht und Sorgfameit durchführen will. Für diese komplizierten Problemkreise gilt jedoch im Grunde daselbe wie für den geglätteten Ausgleich, der zwischen Deutschland und der Sowjetunion im Westen unternommen worden ist. Wenn erst einmal das Mißtrauen ausgerottet ist und der gegenseitige politische Kurs klar bestimmt wurde, dann folgt gleichsam die Entspannung ihrem eigenen Gesetz. Auch im Fernen Osten eröffnen sich für die Ausgleichspolitik der Sowjetunion außerordentlich wichtige Aufgaben. Den Kriegshekern der westlichen Demokratien wäre dann auch auf diesem wichtigen Erdgebiet ihr Kriegs- und Lügenkonzept erheblich verdorben.

erklärte, der Zusammenbruch der Verhandlungen zwischen der britischen Regierung und den indischen Nationalisten sei auf die grundsätzlichen Gegensätze zwischen der britischen Regierung und der Kongreßpartei und nicht, wie dies in einer englischen amtlichen Darstellung behauptet werde, zwischen der Kongreßpartei und der Muslim-Liga zurückzuführen.

Gustav Adolf-Gedenkfeier in Lügen

Kranze der Reichsregierung und der schwedischen Gesandtschaft

Lügen, 7. Nov. Wie alljährlich, fand auch jetzt wieder am 8. November in der Gustav-Adolf-Stadt Lügen eine würdige Gedenkfeier für den großen schwedischen König statt. In der Gustav-Adolf-Kapelle sprachen in einem Gottesdienst der schwedische Seemannspastor Nils Hultgard und der Lügener Superintendent D. Hagemeyer.

Danach versammelten sich die Teilnehmer am Gustav-Adolf-Denkmal vor der Kapelle zur Kranzniederlegung. U. a. legten Regierungspräsident Dr. Sommer als Beauftragter des Reichsministers des Innern Dr. Fritl einen Kranz namens der deutschen Reichsregierung nieder und der schwedische Oberst Julius Dannstet als Vertreter der königlich schwedischen Gesandtschaft in Berlin.

An den König von Schweden und an Reichsminister Dr. Fritl wurden Grußtelegramme übermittelt. Wie in allen Jahren waren auch diesmal wieder von schwedischer und deutscher Seite zahlreiche Vertreter von Staat und Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft erschienen.

Änderung des Vermögenssteuergesetzes

Berlin, 7. Nov. Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung zur Änderung des Vermögenssteuergesetzes vom 31. Oktober 1939 bekanntgegeben. Diese Verordnung enthält keine Erhöhung der Vermögenssteuer. Eine solche ist nicht vorgesehen. Die Verordnung regelt vielmehr für die zum 1. Januar 1940 bevorstehende Vermögenssteueranmeldung mehrere Einzelheiten.

Als wichtigste sind die folgenden hervorzuheben: Für Juden wird kein Freibetrag mehr gewährt. Hinsichtlich der Familienermäßigung wird das Vermögenssteuergesetz dem neuen Einkommensteuergesetz angepaßt. Insbesondere werden neben den Kindern auch andere Angehörige berücksichtigt.



Die Vermögensteuerveranlagung gilt im allgemeinen für zwei Jahre. Für Kinder, die erst nach dem Stichtage der Veranlagung geboren wurden...

Am 9. November Feiertagen der Partei

Rudolf Heß spricht über alle Sender Berlin, 7. Nov. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Am Donnerstag, den 9. November...

Am 9. November Flaggen heraus!

Berlin, 7. Nov. Aus Anlaß des 9. November fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda...

Kein Ausfall des Schulunterrichts am 9. November

Berlin, 7. Nov. Mit Rücksicht darauf, daß am 9. November dieses Jahres allgemeiner Arbeitstag ist...

Reichsminister Selbte am Westwall

Neustadt, Weimert, 7. Nov. Reichsarbeitsminister Selbte kehrte von Neustadt aus seine Reise nach Wirmasens fort. Dort wurde er durch die zuständige militärische Stelle...

Die „Thebis“ endlich gehoben. Die Sachverständigen haben mit der Untersuchung des Torpedoraumes an Bord...

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. November 1939.

Totengedenkfeier der NSDAP. Die Ortsgruppe Altensteig der NSDAP. veranstaltet am 9. November, abends 20.30 Uhr im „Grünen Baum“ eine Totengedenkfeier...

Frühe Leberwurst und schwarze Wurst nur zu 50 Prozent markenspflichtig. Nach einer Anordnung des Viehwirtschaftsverbands Württemberg...

Kündigungsgesetz der Einberufenen. Nach dem geltenden Recht wird durch die Einberufung zu einer Dienstleistung im Wehrdienst das bestehende Beschäftigungsverhältnis nicht gelöst...

34 Traubenentkernungsanlagen in Württemberg. Wie beim vorigen Weinherbst, so wird auch in diesen Jahre in Württemberg die Traubenentkernung auf breiter Basis vorgenommen...

Stuttgart, 7. Nov. Akademie der bildenden Künste. Das Wintersemester der Akademie der bildenden Künste beginnt am 7. November.

65 Volksdeutsche. Am Montagabend verließ der dritte Transport von Volksdeutschen, die sich vor dem blutigen Terror der Polen noch rechtzeitig ins Mutterland flüchten konnten...

Keinen Abend vergessen:

Chlorodont

wirkt abends am besten!

Kind, komm heim!

Roman von J. Schneider-Joerßl. Arbeiter-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Weidau 53. Fortsetzung (Schluß)

„Sicher!“ erwiderte er. „Kollinhaus beansprucht nichts weiter als Freundesrechte. Es ist also gar kein Grund vorhanden, sich nicht zu vertragen.“

Sie entgegnete zwar nichts, aber es stand deutlich in ihrem Gesicht geschrieben, daß sie nicht so ganz überzeugt und noch weniger beruhigt war...

„Ja, ja“, war seine Entgegnung. „Es ist gar kein Grund vorhanden, daß du dich sorgst!“

Es litt sie aber trotzdem nirgends. Sie wollte erst ins Haus gehen und ließ dann nach den Stallungen hinüber, wo es jetzt am Nachmittag gar nichts zu sehen und zu finden gab...

Der große Döhrparten lag still und feiertäglich, rote Kefel und geldgestammte Birnen leuchteten aus dem Laub. Sie blickte sich nach einer Pflaume, die im Gras lag...

Das hatte Christian ohnedies vorausgesehen und fragte, ob er nicht inzwischen zu Wilhelm Leiffmann gehen sollte, um ihm Bescheid wegen der Fohlen zu sagen.

wenigstens, daß sie in gute Hände kämen und man sein bares Geld dafür erhielte.

Joachim war es recht. Er hatte überhaupt selten etwas auszuweisen an dem, was Christian vorschlug. Das ist schon von ihm, dachte der Alte.

Er sah zu Joachim hinüber und glaubte zu bemerken, daß dessen Gesicht müde und verhärtet und auffallend bläß in der Farbe war.

Er war sehr neugierig, einmal Frau Spirings Bekanntschaft zu machen, von der er schon so viel gehört hatte.

Der Steinweg nach Kottenbuch hinaus zwang sogar den Haßal zu einem gemäßigteren Tempo...

Sie macht es mir nicht gerade leicht, dachte Handor, als ihn nur ein Mädchen in schwarzem Kleid und weißer Schürze empfing...

Er hob den Arm und ließ ihn wieder fallen, suchte in Johannas Gesicht und las nichts als eine grenzenlose Bestürzung darin.

„Ich bin hier in Stellung“, sagte sie. „Frau Spiring weiß um unsere Verwandtschaft. Sie gab an, sie wolle heute auf den Handorhof und dich besuchen, und ich sollte hierbleiben, bis sie zurückkame.“

Zusammenstoß. Am Montagvormittag rief auf der Kreuzung Hospital- und Büchsenstraße ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen.

Gasvergiftung. Am Montagabend zog sich eine 53 Jahre alte Frau in der Küche ihrer Wohnung in der Brennerstraße eine Gasvergiftung zu.

Großbottwar, 7. Nov. (Angefahren und getötet.) Am Mitternacht wurde der Landwirt Friedrich Käschle auf dem Heimweg von einem Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt...

Heilbronn, 7. Nov. (Angefahren.) In Bödingen wurde abends eine 76jährige Frau von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen.

Schwäb. Gmünd, 7. Nov. (Strafe für Betrunkenheit.) Hier wurden spät abends zwei Personen in sinnlos betrunkenem Zustand auf der Straße liegend angetroffen.

Zweilalten, 7. Nov. (Bei Einbruchversuch angefaßt.) In der Nacht zum Montag versuchte ein Geisteskranker auf einem Bauerngut einzubrechen.

Comadingen, Kr. Rünlingen, 7. Nov. (Im 100. Lebensjahr gestorben.) Die älteste Bürgerin der Teilgemeinde Offenhausen, Witwe Philippine Reiner, starb im 100. Lebensjahre.

Ulm, 7. Nov. (N.S.-Schwesternschule.) Nun hat auch Ulm eine N.S.-Schwesternschule im städtischen Krankenhaus eingerichtet.

Neu-Ulm, 7. Nov. (Räuber gejagt.) Am Montag gegen 11 Uhr wurde eine Frau auf dem Milchweg zwischen Neu-Ulm und Offenhausen von einem Buraken aus Bortheim überfallen.

Neu-Ulm, 7. Nov. (Beim Ueberfahrens der Gleise getötet.) Am Dienstagfrüh kurz nach 6 Uhr wurde die Ehefrau Katharine Rainz aus Neu-Ulm beim Ueberfahrens des Gleises im Bahnhof Neu-Ulm von einem einfahrenden Zug erfasst und getötet.

Buchau, 7. Nov. (Diebeslager entdeckt.) Vor

heute auf den Handorhof und dich besuchen, und ich sollte hierbleiben, bis sie zurückkame.“

Er schüttelte verwundert den Kopf, griff nach dem verknüllten Bogen in der Tasche und überzeugte sich, daß er richtig gelesen hatte.

Erst war es ein großer roter Kreis, der ihn umjagte, dann wurden es blaue und grüne Ringe, in deren Mitte Johanna stand.

Lenores Stimme klang ihr hell und klar ins Ohr: „Habe ich's recht gemacht, kleines Mädchen? — Ist er gekommen? — Wo ist er denn? — Sagen Sie ihm doch, daß ich ihn sprechen möchte!“

Johanna winkte zu Handor hinüber, der noch immer auf der gleichen Stelle stand.

Er holte erst noch einmal Atem, ehe er in die Membrane drach. „Lenore“, sagte er unsicher. „Ich weiß nicht —“

„Das glaube ich nicht!“ unterbrach sie ihn. „Du weißt sicher, was du tun mußt: Deine Nase in den Arm nehmen und glücklich sein!“

„Lenore!“ Er hörte ein silbernes Lachen, in dem — wenn er sich nicht täuschte — ein leises Weinen mitschwang.

„Lenore!“ Das Anaden und das darauffolgende helle Lachen sagte ihm, daß sie eingehängt hatte.

„Du darfst mir nahebleiben“, sagte er, als sie einen Schritt von ihm zurücktrat.

Sie wollte lange nicht begreifen, was er ihr zwischen seine Rüsse hinein zu sagen hatte; dann aber, als sie es restlos erfaßte, schlang sie die Arme um seinen Hals und weinte lautlos.

Von diesem Tage an aber ward der Mönch von Kottenbuch nie wieder gesehen.

— Ende —



einigen Tagen wurde, wie berichtet, hier ein Einbrecher auf frischer Tat ertappt. Nunmehr fanden die Polizeibeamten in einer Feldscheune ein wahres Diebeslager. Alles, was man zum Leben braucht, war vorhanden. Neben einem Fahrrad wurden Konjerven, Butter und — Lebensmittelarten aufgefunden. Auch „Ausweispapiere“ fehlten nicht, die der Suche mit einem amtlichen Stempel versehen hatten, den er bei einem Einbruch in das Bürgermeisteramt in einem Bodenstempel mitgehen ließ. Mit der Verhaftung des Einbrechers fand eine Reihe von Diebstählen Aufklärung, die in Uttenweiler, Dürmentingen, Burgweiler und Marbach verübt wurden. In der Hauptsache hatte es der Einbrecher auf Rathhäuser und Kollereien abgesehen. Größere Geldbeträge, aber auch größere Mengen von Butter sowie Silber- und Goldwaren fielen ihm in die Hände.

Biberach, 7. Nov. (Zu dem Fabrikbrand.) Das Großfeuer, das in der Nacht zum Montag in der Büromöbel- und Fensterrabrik Montag & Söhne wütete und stundenlang die Stadt und das Nistal taghell erleuchtete, legte ein großes Holzhaus sowie den Hauptbau in Asche und zerstörte vom Bürohaus den Dachstuhl. Der Brand dessen Ursache noch immer nicht feststeht, nahm in den neuen, aus einer Holzkonstruktion bestehenden Betriebsbau seinen Anfang. Obwohl dem rasenden Element, das sich mit größter Schnelligkeit ausbreitete, mit fünf Motorspritzern, vier aus Biberach und einer aus Laupheim, zu Leibe gegangen wurde, war eine Rettung der Betriebsbauten unmöglich. Lediglich ein großes, auf freiem Gelände liegendes Holzlager konnte vor der Vernichtung bewahrt werden. Beim Einsturz einer Giebelwand wurde ein Feuerwehrmann leicht, ein zweiter schwerer verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß.

Biberach, 7. Nov. (Brand.) Innerhalb weniger Monate ist es schon der 7. Fall, daß ein bäuerliches Anwesen im Kreis Biberach von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde. So brannte Montagabend in Reinstetten die große Scheuer auf dem Hof des Bauern Alois Gehler völlig nieder. Nur das Vieh konnte aus dem erst vor sechs Jahren neu erstellten Gebäude gerettet werden. Der reiche Vorrat an Heu, Stroh und Frucht sowie das gesamte Inventar fiel den Flammen zum Opfer. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest.

Wurzach, 7. Nov. (Die gefährlichen Kohlen-gase.) Dieser Tage litten in einem Hause in Entenmoos zwei Kinder im Alter von neun und zwölf Jahren an steigender Uebelkeit und krampfartigen Erscheinungen. Es wurde Kohlenoxydvergiftung festgestellt, die auf das zu frühe Schließen einer Ofenklappe zurückzuführen war. Das ist eine erneute Warnung. Lesen mit nicht vollständig durchgeglühten Kohlen ab. In. Fast hätte sich in diesem Fall die Freude über das Wiedersehen mit dem Vater der beiden Kinder, der vom Westwall nach Hause gekommen war, in tiefes Leid verwandelt.

Tuttlingen, 7. Nov. (Gemeinschaftshilfe.) Am letzten Samstag zogen über 300 Arbeiterinnen und Arbeiter der Rieker-Schuhfabriken in Tuttlingen hinaus aufs Land, um den Bauern zu helfen. In troher Gemeinschaftsarbeit zwischen Stadt und Land, an der sich auf Anregung der Kreisleitung auch andere Volksgenossen beteiligt hatten, wurden die restlichen Kartoffeln ausgeerntet.

Friedrichshafen, 7. Nov. (Radfahrer verun-glückt.) Auf der Fahrt zum Bahnhof in Kusteren fuhr dieser Tage der 33 Jahre alte, aus Ertzweiler stammende und in Friedrichshafen beschäftigt gewesene Lorenz Reiff in der Dunkelheit einen Fußgänger mit seinem Fahrrad an. Reiff stürzte so unglücklich, daß er mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus nach Friedrichshafen eingeliefert wurde, wo er nunmehr stirbt.

Karlruhe, 7. Nov. (Lehrjahrgang der Tabakfabrik-schule.) Vom 8. bis 29. November wird ein neuer Lehrjahrgang für fortgeschrittene Zigarrenmacher nach Karlruhe einberufen werden. Für Anfang Dezember ist als Abschluß des Lehrjahres 1939 ein weiterer Lehrjahrgang vorgesehen.

Pforzheim, 7. Nov. (Von der Lokomotive getö- tet.) Unterhalb des Bahnhofs auf der Sandhambrücke ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Als die beiden Streckenwärter Weinlein aus Buchen und Berberich aus Waldburn die Brücke passierten und einem von Adelsheim kommenden Güterzug ausweichen wollten, betraten sie das Gleis Heidelberg—Würzburg. Sie wurden beide von einer durchfahrenden Lokomotive erfasst und tödlich verletzt.

Eberbach a. N., 7. Nov. (Notwohnungen ver-schwinden.) Durch Erstellung neuer Siedlungen ist es nun möglich geworden, die restlichen Notwohnungen, die sich unterhalb der Redarbrücke befanden, aufzuheben. Die Volksgenossen finden in der Steige- und Ritter-von-Epp-Siedlung neue Heime. Die bisherigen Notwohnungen werden der Hölle zum Opfer fallen. Eine neue Grünanlage wird an deren Stelle entstehen.

Waldbühlbach i. D., 7. Nov. (Scheunenbrand.)

Aus bisher noch unbekannter Ursache brach hier ein Schadenfeuer aus, bei dem eine Scheune vollkommen eingestürzt wurde. Auch der Dachstuhl des Wohnhauses wurde ein Raub der Flammen.

Zahr-Dinglingen, 7. Nov. (Von einer Lokomo-tive er-jagt.) Unterhalb der hiesigen Station wurde am Samstagabend der auf einem Kontrollgang befindliche Bahnwärter Jakob Moser von einer Rangierlokomotive erfasst, zur Seite geschleudert und sofort getötet. Moser hatte das Herannahen der Lokomotive von hinten durch das Geräusch eines aus Richtung Offenburg kommenden Zuges zu spät oder nicht bemerkt, wodurch der Unfall hervorgerufen wurde, der den tragischen Tod des 56 Jahre alten Mannes zur Folge hatte.

Wignau (Amt Waldshut), 7. Nov. (Tödl-iche Un-fälle.) Der Mechaniker Wilhelm Kopp kam auf der Straße Wignau—Bernau beim Anweihen vor einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zu Fall, wobei ihm ein Hinterrad des Kraftwagens über den Kopf ging und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Sechs Kinder trauern um den Ernährer.

Albbruck (Amt Waldshut), 7. Nov. (Ert-run-ken.) Der 18 Jahre alte Hilfsarbeiter Albert Strittmatter von Grunholz fuhr in der Dunkelheit in den Kanal des Kraftwerkes, aus dem er sich nicht mehr retten konnte und ertrank. Die Leiche wurde am Rechen des Kraftwerks gelandet.

Morgen beginnt unser neuer Roman:

Die Liebe des Hauptmanns Protasow

Ein Grenzland-Roman aus dem Kriegsjahr 1914.

Dieser Roman eines Frauenherzens, das sich in einen lähmenden Widerstreit zwischen Pflicht und Liebe verstrickt sieht, spielt im Operationsraum der deutschen und russischen Armeen. Bei beiden Heeren stehen Männer, Blutsfreunde und zugleich Rivalen, die der jungen, allein auf sich gestellten Gutsherrin Lita von Dapetode teuer sind. Beiden verjagt sie in der wechselnden Stunde höchster Gefahr ihre Hilfe nicht, indes das Schicksal nach einem höheren Geheiß waltet. — Dieser spannende Roman aus Deutschlands großer Zeit wird gerade in unseren Tagen sicherlich das größte Interesse unserer Leserschaft finden.

Die Schriftleitung.

Verwertungssperre für Liegenschaften gelockert

Berlin, 7. Nov. Durch Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung vom 31. Oktober 1939 ist die bisher auf Grund der Verordnung vom 1. September 1939 bestehende Verwertungssperre für Liegenschaften und bewegliche Sachen in weitem Umfange gelockert worden. Auf Antrag des Grundbesitzers, des Schuldners oder des Gläubigers können die bisher einseitigen eingestellten Versteigerungsverfahren auf Grund der allgemeinen Vorschriften fortgesetzt werden, nur auf besonderen Antrag kann das Vollstreckungsgericht das Verfahren einstweilen eingestellt lassen, wenn dies im Interesse eines Beteiligten geboten erscheint. Die Verwertung beweglicher Sachen ist nunmehr wieder uneingeschränkt zulässig, soweit nicht die allgemeine Vollstreckungsvorschriften eingreifen.

Bedeutung der württ. Aufbauschulen

Von Oberregierungsrat Wilhelm Eichwede, Stuttgart
 Der Regierungsanzeiger vom 2. November 1939 Nr. 126 enthält die Bekanntmachung des Kultministers über die Aufnahme in die württ. Aufbauschulen im Frühjahr 1940. Diese Bekanntmachung sowie verschiedene Anfragen aus Kreisen der Elternschaft geben Veranlassung, noch einmal auf die Bedeutung und das Ziel dieser Anstalten hinzuweisen.

Wir haben in Württemberg zur Zeit vier Aufbauschulen für Jungen (in Saulgau, Röttingen, Nagold und Künzelsau) und zwei Aufbauschulen für Mädchen (in Markgröningen und Schwäb. Gmünd). Es ist in der Öffentlichkeit zum Teil noch zu wenig bekannt, daß diese sechs Anstalten sowohl was ihr politisches Ziel als ihren sozialen Charakter anbelangt, grundsätzlich als neue nationalsozialistische Schulen wie die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten und die Adolf-Hitler-Schulen zu betrachten sind und in ihrer besonderen Aufbauform wohl einzigartig im Reich dastehen. Außerlich entspricht der Lehrplan dem der höheren Schulen (Oberschulen) des Reiches. Während aber die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Württemberg ihren Nachwuchs aus der höheren Schule (der Klasse 2 der Oberschulen) erhalten, kommen die Jungmänner der Aufbauschulen grundsätzlich aus der Volksschule und zwar treten sie nach Besuch der 6. Volksschulklassen in die

1. Klasse der Aufbauschule ein. Die Jungen und Mädchen, die also im Frühjahr des nächsten Jahres in die Aufbauschulen aufgenommen werden wollen, befinden sich jetzt in der 6. Klasse der Volksschule. Nur in Ausnahmefällen werden auch Schüler der 6. Volksschulklassen aufgenommen. Die Aufnahme aus Klassen der Mittelschule ist ebenfalls möglich. Für die Aufbauschulen für Mädchen gilt insofern eine besondere Regelung der Aufnahme, als diese auch Schülerinnen aus kleineren, nicht ausgebaute höheren Schulen aufnehmen können.

Die Jungmänner der Aufbauschulen haben sechs Schuljahre bis zur Reifeprüfung zurückzulegen. Der Lehrplan baut auf dem Volksschullehrplan auf und führt die Jungen unter starker Betonung der politischen Unterrichtsgebiete in engerer Linie (Deutsch, Geschichte, Erdkunde und Lebensübungen) und mit normaler Berücksichtigung der naturwissenschaftlich-mathematischen Gebiete, zweier Fremdsprachen und der künstlerischen Erziehung zum Abschluß der Reifeprüfung. Die Mädchen erhalten eine ähnliche Ausbildung mit einer Fremdsprache und unter starker Betonung der Fächer des Frauenstudiums (Hauswirtschaft, Gesundheitspflege u. a.). Das Reifezeugnis der Aufbauschulen verleiht dieselbe Berechtigung wie das Reifezeugnis der Oberschulen. Die Jungen können also sowohl das Studium an der Universität als an der Lehrerbildung ergreifen. Sie können selbstverständlich auch die Offizierslaufbahn oder jeden anderen beruflichen Weg einschlagen. Die Mädchen haben nach Ablegung der Reifeprüfung dieselben beruflichen Möglichkeiten, wie sie durch die Reifeprüfung an der grundständigen Oberschule hauswirtschaftlicher Form gegeben werden.

Was nun die württembergischen Aufbauschulen für unseren Gau bedeuten macht und sie hervorhebt aus der Gruppe der Schulen mit Schülerheim, ist ihr ausgesprochen politischer und sozialer Charakter. Am das Leben dieser Anstalten mit der aktiven nationalsozialistischen Bewegung auf das engste zu verbinden, hat der württembergische Ministerpräsident und SA-Obergruppenführer Reagenthaler den Führer der SA-Gruppe Südwest, SA-Obergruppenführer Ludin, an maßgebender Stelle als Inspekteur der württembergischen Aufbauschulen eingesetzt. Die politische und politische Ausbildung der Jungen der Aufbauschulen wird zusammen mit dem Kultministerium von der SA. betreut. Die Anstalten werden so mit dem politischen Leben und der Tradition des politischen Kampfes der SA. verbunden. Selbstverständlich gehören alle Jungmänner und Jungmädchen der SA. an. Der Dienst in den örtlichen Formationen fördert eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und SA.

Der soziale Charakter wird besonders deutlich, wenn man feststellt, daß die Erziehungsberechtigten verhältnismäßig nur geringe Kosten für die Erziehung und den Unterricht zu tragen haben. Das Anstaltsgeld, das erhoben wird, ist abgesehen nach den Einkommenverhältnissen der Erziehungsberechtigten und bewegt sich zwischen 120 und 420 RM. im Jahr. Mit diesen Mitteln werden die Kosten für Unterkunft, Uniformierung, Verpflegung und Unterricht abgegolten. Den Jungen und Mädchen werden vier Garnituren Uniformen (einschließlich der Sportausrüstung, der Stiefel u. a.) von der Anstalt gestellt. Mittellosen Schülern erhalten völlige Freistellen. Auf Grund der gesammelten Erfahrungen darf man feststellen, daß unsere Aufbauschulen tatsächlich die sozialste Einrichtung auf dem Gebiete des Schulwesens unseres Gauens darstellen. Dem entspricht auch die Zusammenziehung der Schülerzahl. Im Schuljahr 1938 gehörten von rund 400 Schülern der Aufbauschulen 173 kinderreichen Familien an. Unverhältnismäßig groß ist der Anteil der Kinder aus Bauern- und Handwerkerfamilien aus dem Lande und von näheren Gemeinden. Die Verpflegung an den Anstalten ist ausgezeichnet. Eine geprüfte Haushälterin, die dem Anstaltsleiter zur Seite steht, sorgt für das leibliche Wohl der Jungen und Mädchen. Eine gut eingerichtete Krankenabteilung ist in allen Anstalten vorhanden. Der Anstaltsarzt überwacht den Gesundheitszustand und die gesamte hygienische Gestaltung des Betriebs.

Das Anstaltsleben wird beherrscht durch das Ziel der Erziehung, Junge, zielbewußt und vor allem politisch denkende deutsche Männer heranzubilden, die in den wissenschaftlichen Bereichen ebenso brauchbar sind wie im praktischen Leben. Die Vormittage sind im wesentlichen dem Unterricht vorbehalten. Die Nachmittage dem Sport und dem Arbeitsunterricht. Besondere Gebildungen für naturwissenschaftliche Gebiete, für Bastelarbeit sowie künstlerische Neigungen werden sorgfältig betreut. Im Sommer und im Herbst gehen die Jungen auf größere Fahrten, auf denen sie ihre Heimat und das größere Deutschland kennenlernen. Die Mittel für diese Exkursionen und Wanderschaften werden von den Anstalten ausgedrückt. Wer sich ein Bild von Leben der Anstalten machen will, dem steht ein Besuch an einer der genannten Anstalten jederzeit frei. Nicht alle Anstalten konnten in neue Gebäude gefügt werden. Ein Teil dessen, was mit diesen neuen Aufbauschulen geplant ist, ist z. B. in der Baustelle in Künzelsau in dem dortigen wunderbarsten restaurierten Schloss Wirklichkeit geworden: Dort ist unter Wahrung der Tradition des architektonisch Vorhandenen zugleich ein Dokument der Gangesinnung und des neuen erzieherischen Willens unserer Zeit in musterhafter Weise geschaffen worden.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laß in Altensteig. Vertr.: Ludwig Paul, Druck und Verlag, Buchdruckerei Laß, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig

Ein moderner Geschäftsmann ohne Schreibmaschine? ist undenkbar!

doch nicht jeder kann eine große, teure Maschine kaufen!

Wenn Sie eine kleine, leistungsfähige Schreibmaschine kaufen wollen, so lassen Sie sich eine solche vorführen in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig
 Papierhandlung, Schreibwaren u. Büroartikel

Alle **Geschäftsbücher** und Karteikarten sind zu beziehen und meist vorrätig in der

Buchhandlung Lauk
 Papierhandlung und Schreibwaren

Gesucht wird per sofort ein größeres

leeres Zimmer
 in der unteren Stadt.

Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbiten.

35 m langen, neuwertigen

Gartenschlauch

1/2° hat zu verkaufen

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Sommerliche

3-Zimmer-Wohnung
 auf 15. Dez. zu vermieten

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Feldpostschächtele
 in 5 Größen, auch für 1 Kilo, empfiehlt

W. Kohler, Buchbinderei u. Schreibwaren

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart
 Donnerstag, 9. Nov.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; Anschließend Genußtitel I (Gläser); 6.30 Uhr Aus Köln; Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Für dich daheim; 8.00 Uhr Genußtitel II (Gläser); 8.20 Uhr Volkslieder; 11.30 Uhr Volkstanz und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert I.; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagskonzert II.; 14.00 Uhr Nachrichten; 16.00 Uhr Nachmittagskonzert 17.00 Uhr Nachrichten; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.15 Uhr Unterhaltungskonzert; 19.10 Uhr Aus Berlin; Berichte; 19.30 Uhr Aus Berlin; Zwischenakt; 19.45 Uhr Vom Deutschlandsender; Politische Zeitungs- und Rundfunkvorführung; 20.30 Uhr Richard Wagner.

Zwei-Zimmer-Wohnung
 zu sofort oder später gesucht

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.